

Konferenz der Mathematischen Fachbereiche
Protokoll der
30. Plenarversammlung am 7. Mai 2005 in Göttingen

Sitzungsleitung: Prof. Dr. Ina Kersten **Protokoll:** Steffi Burmeister

Teilnehmer:

Ort	Vertreter
RWTH Aachen	Herr Prof. Dr. V. Enß (Beirat)
U Augsburg	Herr Prof. Dr. E. Heintze
U Bayreuth	Frau Prof. Dr. I. Bauer-Catanese
FU Berlin	Herr Prof. Dr. K. Altmann
HU Berlin	Herr Prof. Dr. J. Kramer
U Bielefeld	Herr Prof. Dr. W.-J. Beyn
U Bochum	Herr Prof. Dr. W. Bartenwerfer
U Bonn	Herr Prof. Dr. C.-F. Bödigheimer
U Bremen	Herr Prof. Dr. H.-E. Porst
TU Chemnitz	Herr Prof. Dr. B. Heinrich
TU Clausthal	Herr Prof. Dr. W. Klotz
TU Darmstadt	Herr Prof. Dr. M. Hieber
TU Dresden	Herr Prof. Dr. U. Brehm
U Duisburg	Herr Prof. Dr. W. Haußmann
U Düsseldorf	Herr Prof. Dr. K. Köhler
U Eichstätt	Herr Prof. Dr. H.-P. Blatt
U Erlangen-Nürnberg	Herr Prof. Dr. W. Barth
U Freiburg	Herr Prof. Dr. B. Siebert
U Gießen	Herr Prof. Dr. M. Buhmann
U Göttingen	Frau Prof. Dr. I. Kersten
U Greifswald	Herr Prof. Dr. M. Schürmann
U Halle-Wittenberg	Herr Prof. Dr. J. Prüß
U Hamburg	Herr Prof. Dr. A. Kreuzer (Beirat)
U Hannover	Herr Prof. Dr. W. Ebeling
U Heidelberg	Herr Prof. Dr. B.H. Matzat (Beirat)
TU Ilmenau	Frau Prof. Dr. S. Vogel
U Jena	Herr Prof. Dr. B. Külshammer

U Karlsruhe	Herr Prof. Dr. A. Rieder
U Kiel	Herr Prof. Dr. J. Heber
U Köln	Herr Dr. M. Lesch
U Konstanz	Herr Prof. Dr. G. Barthel
U Leipzig	Herr Prof. Dr. M. Schwarz
U Lübeck	Herr Prof. Dr. J. Prestin
U Magdeburg	Herr Prof. Dr. G. Christoph (Beirat)
U Mainz	Herr Prof. Dr. M. Lehn
U Mannheim	Herr Prof. Dr. H.-P. Butzmann
U Marburg	Herr Prof. Dr. F. V. Mammitzsch
U München	Herr Prof. Dr. L. Erdös
U Münster	Herr Prof. Dr. J. Lohkamp
U Osnabrück	Herr Prof. Dr. H. Spindler
U Paderborn	Herr Prof. Dr. H. Krause
U Rostock	Herr Prof. Dr. D. Neßelmann
U Saarbrücken	Herr Prof. Dr. H. Hischer
U Siegen	Herr Prof. Dr. R. Schark
U Stuttgart	Herr Prof. Dr. J. Pöschel
U Trier	Herr Prof. Dr. E. Sachs
U Tübingen	Herr Prof. Dr. L. Schneider
U Ulm	Herr Prof. Dr. U. Stadtmüller
U Wuppertal	Herr Prof. Dr. K. Fritzsche
U Würzburg	Herr Dr. R. Greiner
Gast: DMV	Herr Prof. Dr. G. Wildenhain
Gast: GAMM	Herr Prof. Dr. Kloeden
(Gast:) HRK	Herr J. Rathjen
Gast: MNFT	Herr Prof. Dr. G. Stroth
Gast: MNU	Herr OStD. A. a Campo
Gast: FH	Herr Prof. H. Bopp
Sprecherin KMathF:	Frau Prof. Dr. I. Kersten
Beirat:	Herr Prof. Dr. V. Enß
Beirat:	Herr Prof. Dr. G. Christoph
Beirat:	Herr Prof. Dr. A. Kreuzer
Beirat:	Herr Prof. Dr. H. Matzat

Eröffnung

Die Sprecherin begrüßt die anwesenden KMathF-Mitglieder und die Gäste der 30. Plenarversammlung. Die Versammelten geben ihr Einverständnis für einen Tonbandmitschnitt zu Protokollzwecken.

1. Eröffnung, Feststellung der Tagesordnung
2. Genehmigung des Protokolls der Plenarversammlung 2004
3. Wahl zweier Kassenprüfer
4. Bericht der Sprecherin
5. Leistungsorientierte Mittelvergabe
6. Berichte über die KMathF-Aktion zur Erhöhung des Curricularnormwertes
7. Stand der Umstellung auf Bachelor-/Masterstudiengänge
8. Neue KMathF-Empfehlungen zur Vergabe von ECTS-Punkten
9. Kassenbericht, Entlastung der Sprecherin und ihres Stellvertreters
10. Wahlen (Sprecher, Beirat)
11. Statistik über Studiendauer und Anfängerzahlen
12. Entwicklung in den Ländern (Berichte aus den Fachbereichen)
13. Verabschiedung von Resolutionen
14. Verschiedenes

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der Plenarversammlung 2004

Das Protokoll der 29. Plenarversammlung am 22. Mai 2004 in Göttingen wird einstimmig genehmigt.

TOP 3: Wahl zweier Kassenprüfer

Herr Prof. Dr. U. Stadtmüller (Ulm) und Frau Prof. Dr. S. Vogel (Ilmenau) werden durch Akklamation als Prüfer des Kassenberichts gewählt.

TOP 4: Bericht der Sprecherin

Der Bericht befindet sich im Internet unter www.math.uni-bielefeld.de/KMathF/plenum05/bericht.html mit Verweisen auf zusätzliche Informationen.

1. **DMV und GDM Arbeitstagung:** In Würzburg fand am 14.10. und 15.10.2005 eine Arbeitstagung von DMV und GDM zur Konzeption von Bachelor- und Masterstudiengängen für Lehrämter statt.
2. **Fachbereichstag Mathematik in Wilhelmshaven:** Die Sprecherin hat 2004 erstmalig an der Jahrestagung des Fachbereichstags Mathematik teilgenommen. Die Tagung hat vom 29.10. bis 30.10.2004 in Wilhelmshaven stattgefunden. Hier wurden Standards für Bachelor- und Masterstudiengänge in Mathematik verabschiedet.
3. **MNFT-Beiratssitzung in Halle:** Die Sprecherin teilt mit, dass der MNFT auf seiner Beiratssitzung in Halle zusammen mit zahlreichen Verbänden und Gesellschaften Empfehlungen zur Gestaltung von Bachelor- und Masterstudiengängen für das Lehramt an weiterführenden Schulen im Bereich der Naturwissenschaften und der Mathematik diskutiert und im Januar herausgegeben hat. Das Wort wird Herrn Stroth erteilt, der über die Reaktion von den Ministerien berichtet. Danach soll es keinen Bachelor für Lehrer geben, eine öffentliche Erklärung des Hochschulverbandes zu dieser Frage wird im Sommer im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt werden.
Zentrales Thema war die Doppelfachbelegung in der Lehrerausbildung, die politisch vorgegeben ist. Hier wurde beschlossen, dass es sich um affine Fächer (Naturwissenschaften, Informatik) handeln muss, so dass Synergieeffekte erzielt werden können.
4. **MNU-Tagung 2005 in Kiel:** Vom 20. bis 24. 03.2005 ging es auch in Kiel auf der MNU-Tagung um Bildungsstandards und Bachelor- und Masterstudiengänge für Lehrämter. Herr a Campo berichtet, dass diese Aufgaben für MNU in das zentrale Blickfeld gerückt sind, da die Lehrerausbildung derzeit bundesweit umgestellt wird. Mit Sorge wird gesehen, dass die Hochschulen jeweils eigene und untereinander nicht kompatible Modelle entwickeln. Seitens des MNU erklingt mit Nachdruck die Forderung nach vernünftig ausgebildeten Lehrern. Übereinstimmung herrscht bei der Ablehnung eines Bachelorlehrers (hier wird wenigstens ein Masteranteil erwünscht) sowie den vorgenommenen Abstufungen in der Lehrerausbildung. Herr a Campo beendet seinen Bericht mit dem Wunsch, dass im Falle eines modularen Prinzips ein oder

zwei Module freigehalten werden, um Aspekte in den Unterricht integrieren zu können, die jeweils von der Gesellschaft als wichtig und aktuell angesehen werden.

Die Sprecherin bemerkt darauf hin, dass es ihres Wissens Konsenz sei, den Zugang zum Master nach erfolgreichem Bachelor nicht durch eine Quote zu beschränken.

5. **Mittelstrass-Bericht:** Am 04.04.2005 hat eine Expertenkommission dem bayrischen Wissenschaftsminister ihre Empfehlungen zum Wissenschaftsland Bayern 2020 vorgelegt. Die Sprecherin empfiehlt den (nach dem Vorsitzenden dieser Kommission benannten) Mittelstrass-Bericht, welcher ebenfalls im Internet zum Herunterladen bereitgestellt wurde, da er möglicherweise zum Muster für andere Länder dienen wird und lädt diesbezüglich zur Diskussion ein.
6. **HRK-Arbeitstage:** Am 11. und 12.04.2005 fand in Berlin eine HRK Veranstaltung der Servicestelle Bologna und des Projekts Qualitätssicherung statt. Die Arbeitstage standen unter dem Thema Chancen und Grenzen eines Qualifikationsrahmens. Ausführliche Informationen befinden sich im Internet. Herr Jan Rathjen (HRK) weist darauf hin, dass der bisher für Deutschland erarbeitete Entwurf aus sehr abstrakten und fachübergreifenden Beschreibungen besteht. Die Fachbereichs- und Fakultätentage müssten sich im nächsten Schritt damit befassen, das Konzept inhaltlich zu füllen und dabei eine fachspezifische Orientierung zu liefern. Für den einzelnen Studiengang sollen dabei Orientierungsinstrumente geschaffen werden, die dann bei der Curriculumentwicklung als Bezugsgrundlage dienen können.
7. **HRK-Jahresversammlung 2005:** Die Jahresversammlung der HRK fand am 2. und 3. Mai in München statt und stand unter dem Thema *Finanzierung der Hochschulen*. Die Sprecherin hat die KMathF dort vertreten. Thema war die Exzellenzinitiative, ein Programm zur gezielten Förderung universitärer Forschung, welches sich in einen dreistufigen Wettbewerb gliedert. Hintergrund des Exzellenzprogramms ist die zunehmende Gewichtung der Drittmittelinwerbung an den Hochschulen und die damit verbundene Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft, welche aus Sicht der wirtschaftlichen Sponsoren eine Leistungsberechnung für wissenschaftliche Forschung erforderlich macht. Trotz Unstimmigkeit bezüglich der dritten Stufe (universitäre Strukturen bzw. gezielte Projektförderung) erwies sich die Initiative mittels großer Zustimmung als Hoffnungsträger, sowohl seitens der HRK als auch der Ministerpräsidenten.

Ein weiterer Diskussionspunkt waren die Studiengebühren mit der Hervorhebung der besonderen Situation in Rheinland-Pfalz.

Allgemein wurde deutlich, dass es kein bundeseinheitliches Konzept zur Hochschulpolitik geben wird, und diesbezügliche Entscheidungen maßgeblich in den Händen der Finanzministerien liegen.

8. **TeX-Dokumentenserver:** Frau Dr. Habermann (Göttingen) stellte auf der letzten KMathF-Sitzung ein gemeinsames DFB-Projekt der Universitätsbibliotheken Göttingen und Duisburg zum Aufbau eines TeX-Dokumentenservers vor. Informationen zum weiteren Projektverlauf sind jetzt im Internet verfügbar, die Sprecherin weist außerdem auf den kommenden Workshop zum Thema in Frankfurt hin.
9. **CHE-Ranking:** Die Sprecherin teilt mit, dass das CHE-Ranking 2006 in der *Zeit* veröffentlicht werden wird. Die Analysen (in den Gebieten Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Medizin) umfassen die Jahre 2002-2004, wobei insbesondere Forschungs-, Publikations-, Lehrleistungen und Studierendenbefragung abgefragt werden. Es wird betont, dass diese Befragungen sehr ernst zu nehmen sind, insbesondere, dass die Angaben zur Lehre bei der Beurteilung der Forschungsleistung mit einfließen. Der Punkt *Indikatoren zur Publikation* wird in einem weiteren TOP noch einmal aufgenommen werden. Die Sprecherin beendet damit ihren Bericht und ruft zu Fragen bzw. weiteren Beiträgen auf.
10. **Promotionsstudiengänge:** Herr Stroth (MNFT) weist auf das bevorstehende Thema *Promotionsstudiengänge* hin und fordert auf, hierzu eine Meinung zu entwickeln. Er erklärt, dass es beim MNFT hierzu in Kürze eine Diskussion geben wird, bei der der Fachbereich Chemie eine komplette Vorlage einbringen wird. Die Sprecherin entgegnet darauf, dass es solche Vorlagen in der Mathematik durchaus gäbe, man aber darauf achten sollte, dass die freien Promotionen erhalten blieben. Aus dem Publikum wird die Frage aufgeworfen, ob zukünftig der Titel *PhD* den Titel des *Dr. rer. nat.* ersetzen wird. Frau Kersten bestätigt, dass diese Möglichkeit bereits jetzt vorhanden ist.

TOP 5: Leistungsorientierte Mittelvergabe

1. **W-Besoldung:** Seit dem 01.01.2005 gibt es die W-Besoldungen, die eine Vergabe von Leistungsbezügen beinhalten. Die Sprecherin erläutert die neue Tarifklasse, die insbesondere alle Neuberufungen und Bleibeverhandlungen umfasst. Frau Kersten weist besonders auf die notwen-

dige Wachsamkeit beim Prüfen des neuen Tarifs hin, als wesentlicher Nachteil wird der feste Vergaberahmen für die Universitäten genannt.

2. **Uni-Formel:** Die Leistungsorientierte Mittelbemessung in den Ländern (*Uni-Formel*) wird von der Sprecherin am Beispiel Niedersachsens vorgestellt. Diese Kriterien sind über das Netz zugänglich und dienen gegebenenfalls als Vorlage für andere Länder. Herr Matzat spricht über die negativen Auswirkungen des Konzeptes in Baden-Württemberg, wo als Förderungsgrundlage die *Steigerung* der Drittmittel gewählt wurde. Herr Porst berichtet von seinen einjährigen Erfahrungen in Bremen und gibt Anmerkungen zu dem niedersächsischen Modell, er empfiehlt insbesondere einen bundesweiten Vergleich.
3. **Leistungsorientierte Mittelverteilung innerhalb der Universitäten:** Auf Einladung der Sprecherin entsteht ein reger Austausch über die Handhabe der leistungsorientierten Mittelverteilung innerhalb der Universitäten. Herr Lehn schildert die Situation in Rheinland-Pfalz (insb. Mainz) und erläutert die ernstzunehmenden Schwierigkeiten bei dem angewandten Personalbemessungs- und Mittelbemessungskonzept. Herr Buhmann aus Gießen wirft die Frage nach der Zuordnung der Mathematik zu den Naturwissenschaften oder Geisteswissenschaften auf und es werden kurz einige Argumente dazu erörtert (Pro und Kontra).
4. **Fakultätsinterne Mittelvergabe:** Der vierte Typ der leistungsorientierten Mittelvergabe betrifft die fakultätsinterne Verteilung. Zu diesem Thema gab es am 17.03.05 einen Workshop von der HRK. Die Sprecherin greift den Punkt Bewertung von *Publikationsleistungen* (vgl. TOP 4. 9) noch einmal auf: Die KMathF hat noch Möglichkeiten, in die Festlegung entsprechender Indikatoren einzugreifen. Frau Kersten schlägt deshalb vor, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die sich mit diesem Thema auseinandersetzt. Da der Science Citation Index (SCI) in der Mathematik nicht wirklich geeignet ist, empfiehlt die Sprecherin, sich zur Bewertung der Artikel auf MathSciNet einzustellen. Herr Matzat spricht sich ebenfalls für das Erarbeiten neuer Parameter zur Bewertung mathematischer Leistungen aus, er begründet die Kritik am SCI und warnt vor einer Veränderung in der Kultur des Schreibens zu Lasten der klassischen Werke. Das Plenum drückt seine Zustimmung durch Akklamation aus.

Als nächster Unterpunkt werden die *Drittmittel* diskutiert. Herr Enß (Aachen) kritisiert dabei, dass die Geldausgabe zur Zeit der Geldknappheit belohnt würde und bringt sein Bedauern über diesen kontraproduktiven Trend zum Ausdruck. Herr Porst äußert sich unterstützend

und berichtet über eine Qualitätsstudie, in der Drittmittelaufkommen, Promotionsquote und SCI überhaupt nicht miteinander korrelierten. Die Sprecherin betont nochmals ihren Wunsch einheitliche Standards, wie sie auch bei Rankings (z.B. CHE) zugrunde gelegt werden können, zu entwickeln. Dabei würde man jedoch auf das Problem stoßen, an verlässliche Daten zu kommen. Herr Prestin aus Lübeck ergänzt, dass auch die Konkurrenz der Fachbereiche untereinander nicht zu unterschätzen sei. Er formuliert das Problem, den anderen Wissenschaftsdisziplinen die eigenen Kriterien nahezubringen (z.B. Publikationsdichte im Vergleich mit der Informatik).

Es wird einstimmig ohne Enthaltung beschlossen, eine Arbeitsgruppe aus 3-4 Leuten zu bilden, die sich mit dem Definieren eigener (für die gesamte Mathematik gültigen) Standards beschäftigt. Die Arbeitsgruppe besteht aus Herrn Hieber (Darmstadt), Frau Kersten (Göttingen), Herrn Külshammer(Jena) und Herrn Matzat (Heidelberg).

TOP 6: Berichte über die KMathF-Aktion zur Erhöhung des Curricularnormwertes

Es wird über die auf der letzten Sitzung beschlossene Initiative zur Erhöhung des Curricularnormwertes (CNW) gesprochen. Die eingesetzte Kommission zur Prüfung und Festsetzung eines CNW für gestufte mathematische Studiengänge hat ihre Arbeit erfolgreich abgeschlossen. Allerdings haben nicht alle Präsidenten der Universitäten den zweiten Teil der Initiative so positiv aufgenommen. Frau Kersten bietet an, dass sie in ihrer Funktion als Sprecherin der KMathF über den neu berechneten CNW in einem Brief an alle Rektoren, Präsidenten und Ministerien informiert. Der Vorschlag wird durch Akklamation angenommen. Auf Nachfrage von Herrn Lehn teilt die Sprecherin die Werte für Bachelor (3,124) und Master (2,8876) dem Plenum mit, die Stellungnahme steht auf dem KMathF-Server zur Verfügung.

Die Sprecherin unterrichtet das Plenum über eine mögliche Abschaffung des CNW für nicht zulassungsbeschränkte Fächer. Dies sei (laut Herrn Schlegel, Generalsekretär der BLK) auf einer Sitzung der KMK am 21.04.05 angedacht worden.

Herr Bödigheimer aus Bonn merkt darauf hin an, dass in einem solchen Fall, die Präsidenten der Universitäten den CNW mit Sicherheit für ihre interne Verteilung beibehalten werden. Frau Kersten stimmt zu und vertritt den Standpunkt, dass der Wert deshalb sogar an Bedeutung gewinnen würde: Durch die Aufgabe der bundeseinheitlichen Fixierung auf 3,2 verbesserten sich die Chancen der einzelnen Fachbereiche mit dem korrigierten Wert.

TOP 7: Stand der Umstellung auf Bachelor-/ Masterstudiengänge

Die Sprecherin teilt zunächst mit, dass der Bologna-Prozess jetzt auf drei Stufen ausgeweitet wurde - neben Bachelor und Master umfasst er jetzt auch die Promotion. Daraus ergab sich unmittelbar ein hoher Diskussionsbedarf zum Thema der Promotionsgestaltung. Herr Rathjen berichtet, dass die HRK im Januar und Februar zu diesem Thema vier Tagungen in Deutschland abgehalten hat. Er hebt auch hier den Punkt 4.2. *program requirements* deutlich hervor, der dafür genutzt werden soll, das Profil des Studiengangs darzustellen, und zwar in dem Sinne der besonderen Kompetenzen, die dort vermittelt werden. Der HRK-Sprecher unterstreicht, dass es vielleicht sinnvoll sei, sich auf eine Struktur zu einigen, ein einheitliches *diploma supplement* jedoch nicht nötig sei.

Herr Siebert aus Freiburg wirft die Diskussion um die relativen Abschlussnoten auf und bittet die HRK diesbezüglich um eine Stellungnahme. Die HRK empfiehlt, wenigstens auf dem Abschlusszeugnis diese relativen Noten auszuwerfen. Es wird betont, dass es sich bei den relativen Noten um eine Ergänzung handelt, d.h. die nationalen Noten in jedem Fall weiterhin auf dem Diplomzeugnis stehen.

Herr Kramer beginnt damit, auf die eingangs gestellten Fragen *Wer hat umgestellt, dh. wo wird auf das Diplom verzichtet? Wer stellt wann um?* zu antworten: Die HU Berlin beispielsweise hat das Staatsexamen bereits abgeschafft und durch Bachelor-/Master ersetzt, dasselbe soll auch bald für das Diplom gelten. In Bochum soll 2007 das Diplom aufgegeben werden. In Bayreuth gibt es seit längerem Bachelor-/Masterstudiengänge und ab WS 2006 drei weitere; das Diplom ist offiziell nicht abgeschafft worden, erhält aber auch keine finanzielle Zuwendung mehr. Es wird deutlich, dass die einzelnen Plenumsmitglieder ein starkes Interesse daran haben, genauere Kenntnisse bezüglich der Situation an den anderen Universitäten zu erhalten. Frau Kersten sagt zu, eine entsprechende Liste vorzubereiten und dann ins Netz zu stellen. Das Plenum verschafft sich einen groben Überblick über die Situation und beschließt, innerhalb der nächsten vierzehn Tage die konkreten Daten der Sprecherin zuzusenden.

Anschließend wird die Frage der Akkreditierung behandelt, die ebenfalls einen regen Gedankenaustausch nach sich zieht. Da die Umstellung eine Akkreditierung erfordert, prophezeit die Sprecherin eine Akkreditierungswelle und warnt vor der notwendig sinkenden Gutachtenqualität. Herr Stroth (MNFT) berichtet, dass der Akkreditierungsrat vom Konzept der Einzel-fachakkreditierung auf eine Clusterakkreditierung (z.B. Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultäten) umstellen will. Der MNFT hält auch dies für

nicht ausreichend und fordert eine Systemakkreditierung, in der die Universität mit ihren Qualitätssicherungssystemen akkreditiert wird. Herr Stroth erwähnt ein Pilotprojekt der HRK zur Prozessakkreditierung, welches Herr Rathjen im Folgenden näher erläutert. In diesem Projekt geht es darum, zu prüfen und zu entwickeln, wie ein Qualitätssicherungssystem innerhalb einer Universität akkreditiert werden kann. Die Prüfung, inwieweit dies die Akkreditierung eines einzelnen Studiengangs ersetzen kann, wird hierbei von Herrn Rathjen als entscheidender Punkt bezeichnet. Die HRK stellt sich der Frage, ob die gewährleistete Qualitätssicherung innerhalb der Hochschule automatisch impliziert, dass dies auch für die einzelnen Fächer zutrifft. Wie verlässlich ist das? Diese Fragen werden derzeit im Rahmen des Projektes an vier Hochschulen untersucht, die HRK sieht jedoch von einer Umstellung ab, soweit keine klaren Ergebnisse vorliegen. Herr Stroth weist darauf hin, dass die Ingenieurwissenschaften ein Prüfsiegel einführen wollen, das die Qualität einer Fakultät bewertet (Vergabe von den Fakultäten oder Fachbereichstagen) und sieht darin - mit paralleler Prozessakkreditierung der gesamten Universität - eine mögliche Zukunft. Die Sprecherin stellt die enorme Einsparung fest, die sich aus einer Systemakkreditierung ergeben würde. Herr Lehn erklärt, dass das Akkreditierungsverfahren für die Universität Mainz positiv verlief, bemängelt aber das zu komplizierte System der Agentur AQAS. Darüberhinaus hat der Minister von Nordrhein-Westfalen eigene Vorgaben für die Lehramtsausbildung gemacht und denkt sogar darüber nach, das Land als Ganzes zu akkreditieren. Herr Lehn fordert die Einsicht, die Akkreditierung als "Schnapsidee" zu erkennen - vielfache Zustimmung durch Akklamation - und beschreibt, wie die Sinnhaftigkeit der Idee an den unterschiedlichen Interessen der Beteiligten zerrieben wurde. Er befürwortet die Rückkehr zu den natürlichen Prüfinstanzen Fachbereich - Universität - Ministerium, was ebenfalls einige Zustimmung aus dem Plenum findet. Herr Matzat stellt zusätzlich die Qualitätsförderung einer Akkreditierung in Frage und vermutet, dass eine solche maßgeblich von der Kompetenz der beauftragten Gruppe abhängt. Er bezweifelt insbesondere stark, dass fachfremde Mitglieder einen vernünftigen Aufschluss geben können, ob ein bestimmter Studiengang sinnvoll, gut oder exzellent ist. Herr Matzat, der eine Beurteilung von außen grundsätzlich für sinnvoll erachtet, spricht sich dafür aus, (fach-)kompetentere und größere Gruppen zu bilden. Es herrscht eine einstimmige Bezweiflung der Sinnhaftigkeit der Akkreditierung. Die Sprecherin verliest den Resolutionsentwurf des MNFT (vgl. TOP 13). Herr Stroth bemerkt beziehungsweise, dass das Reakkreditierungsverfahren durch die Einsparung eines Gutachters sehr stark vereinfacht wurde. Die KMathF stimmt zu, sich dem Resolutionsentwurf des MNFT als Schritt in die richtige Richtung anzuschließen. Pause

TOP 8: Neue KMathF-Empfehlungen zur Vergabe von ECTS-Punkten

Da die KMathF-Resolution von 1998 zur Vergabe von ECTS-Punkten veraltet ist, schlägt die Sprecherin vor, neue Empfehlungen auszusprechen. Der Diskussionsentwurf mit den neuen Empfehlungen ist über das Internet erhältlich. Im Laufe der Diskussion wurde sich darauf geeinigt, dass der Entwurf sich auf globale Zahlen beschränken und nicht etwa Regelungen bezüglich des Nebenfaches verbindlich beinhalten soll. Die Sprecherin betont, dass es sich bei dem Entwurf um einen Vorschlag handelt. Das Plenum kommt darin überein, dass eine solche allgemeine Stellungnahme eine vorteilhafte Argumentationsgrundlage gegenüber dem eigenen Rektorat bildet. Der Vorschlag, die Anfängervorlesungen (4+2) mit *in der Regel 9 CP* und Seminare mit *in der Regel 3 CP* zu bewerten, wird einstimmig bei einer Enthaltung angenommen. Es wurde ebenfalls darauf hingewiesen, dass bei Seminaren mit Seminararbeit dann bis zu 6 CP vergeben werden können.

TOP 9: Kassenbericht, Entlastung der Sprecherin und ihres Stellvertreters

Frau Kersten stellt den Kassenbericht für den Zeitraum vom 22.05.2004 bis 06.05.2005 vor. Die beiden Kassenprüfer bestätigen, dass alle Einnahmen und Ausgaben ordentlich belegt sind.

Das Plenum entlastet die Sprecherin und ihren Stellvertreter durch Akklamation.

TOP 10: Neuwahlen des Beirates

Nachdem die Sprecherin und ihr Stellvertreter entlastet sind, beginnen die Neuwahlen des Beirates. Mit Bedauern und großem Dank für ihre langjährige Tätigkeit verabschiedet die Sprecherin Herrn Enß und Herrn Matzat, die für eine erneute Wahl nicht mehr zu Verfügung stehen. Herr Enß übernimmt daraufhin die Moderation der Wahlen.

1. **Wahl der Sprecherin:** Frau Kersten wird einstimmig ohne Enthaltung in offener Wahl (wieder)gewählt. Die alte und neue Sprecherin dankt dem Plenum für das entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl an.
2. **Wahl der vier Beiratspositionen:** Der Beirat schlägt vor: Herr Christoph, Herr Kreuzer, Herr Barth aus Erlangen und Frau Bessenrodt aus Hannover. Nachdem Herr Barth ein paar persönliche Worte an das

Plenum gerichtet hat, wird Frau Bessenrodt, die nicht persönlich anwesend ist, von Herrn Christoph vorgestellt und empfohlen. Dieser Beirat *on block* wird einstimmig mit 3 Enthaltungen in offener Wahl gewählt. Die anwesenden Mitglieder nehmen die Wahl an. Frau Bessenrodt hatte ihre grundsätzliche Bereitschaft zuvor telefonisch bekanntgegeben, so dass das Plenum ebenfalls von einer Annahme der Wahl ausgehen darf.

- 3. Wahl des Stellvertreters:** Laut Satzung der KMathF ist die Wahl eines stellvertretenden Sprechers erforderlich, da die automatische Positionierung mit der Wiederwahl von Frau Kersten außer Kraft getreten ist. Herr Christoph wird einstimmig ohne Enthaltung in offener Wahl für dieses Amt gewählt. Er akzeptiert die Wahl.

Die Amtszeit des neuen Beirates beginnt am 01.10.05 und endet am 30.09.07.

TOP 11: Statistik über Studiendauer und Anfängerzahlen

Wie seit mehr als 10 Jahren üblich liegen den Anwesenden aktualisierte Listen über Studiendauer und die Entwicklung der Anfängerzahlen vor. Die Sprecherin bittet um einen Vergleich der Daten und gegebenenfalls die nötigen Korrekturen. Die Zahlen sind für interne Zwecke gedacht und werden daher nicht veröffentlicht.

TOP 12: Entwicklung in den Ländern (Berichte aus den Fachbereichen)

Die Sprecherin eröffnet die Berichte über die Entwicklung in den Ländern mit einem Beitrag aus Oldenburg zum Bachelor-Master Studiengang für das Lehramt. Dort habe man die Gymnasialausbildung von der Ausbildung für Grund-, Haupt- und Realschullehrer trennen können und diese Entwicklung auch sehr begrüßt.

Herr Neßelmann informiert das Plenum über die neueste Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern: Demnach sollen die mathematischen Fachbereiche in Rostock und Greifswald geschlossen werden und liegen nicht mehr im Landesinteresse. Die Fachbereiche sehen sich daher genötigt, Aufklärungsarbeit bezüglich des Nutzens der Mathematik zu leisten. Herr Wildenhain (DMV) kündigt einen geharnischten Protest an und bittet die KMathF um Solidarität. Das Plenum ermächtigt Frau Kersten in dieser Angelegenheit im Namen der KMathF zu sprechen. Diese sagt zu, in Abstimmung mit

Herrn Stroth und Herrn Wildenhain eine entsprechende Stellungnahme zu unterstützen.

Herr Matzat berichtet, dass in Heidelberg der dort gültige Qualitätspakt nicht praktiziert wird, und statt dessen eine Evaluierungsbehörde tätig ist. Er bittet alle um ein vorsichtiges und umsichtiges Ausfüllen der Papiere. Die Sprecherin schließt sich der Warnung an und weist darauf hin, dass die Hochschuloptimierung auf diesen Daten basieren wird.

TOP 13: Verabschiedung von Resolutionen

1. **Akkreditierung:** Herr Enß hat eine Formulierung bezüglich der in TOP 7 diskutierten MNFT Resolution vorbereitet. Beides ist im Internet unter dem entsprechenden Punkt in der Tagesordnung bereitgestellt.
2. **ECTS:** Die Resolution der KMathF zur Vergabe von ECTS-Punkten wurde bereits unter TOP 8 verabschiedet und ist im Internet veröffentlicht.
3. **Greifswald, Rostock:** Herr Wildenhain wird in Absprache mit Frau Kersten und Herrn Stroth eine Resolution bezüglich der Lage in Greifswald und Rostock (vgl. TOP 12) verfassen.

TOP 14: Verschiedenes

Als Termin für die nächste Plenarversammlung wird Samstag, 27. Mai 2006, vorgeschlagen.

Herr Enß gibt die Anregung, bei der Zusammensetzung von Gutachtergremien für die Akkreditierung von Bachelor-Master Lehramtsstudiengängen darauf zu achten, dass ein Lehrer zu den Gutachtern zählt. Herr Stroth entgegnet, dass es aufgrund fehlender Richtlinien bisher auch noch keine Akkreditierungen gegeben hat und versichert, dass dieser Punkt Berücksichtigung findet (zumindest bei ASIIN).

Aus dem Plenum wird die Frage gestellt, ob es möglich wäre, Modellstudiengänge zu entwickeln, so dass mehrere Universitäten zusammen akkreditiert werden können. Die Meinungen hierzu sind geteilt, es wird jedoch von Herrn Stroth nicht ausgeschlossen, dass eine solche Regelung bei räumlich nahe beieinander liegenden Universitäten Anwendung finden kann.

Eingangs ist man übereingekommen, die Frage der Promotionsstudiengänge (PSG) genauer zu diskutieren. Praktische Erfahrungen gibt es hierbei bisher nur in Göttingen (Statistik). Herr Lehn äußert starke Vorbehalte gegen die

PSG, weil er eine freie Promotion nicht mehr gewährleistet sieht. Herr Matzat befürchtet, dass eine Promotion direkt nach dem Master aufgrund mangelnder Spezialisierung - wie sie im Rahmen des Diploms jetzt verwirklicht wird - nicht mehr möglich sein wird. Die Sprecherin unterstützt die Bedenken hinsichtlich massiver Verwaltungsvorschriften, die eventuell keinen Platz mehr für wichtige Spezialvorlesungen lassen und warnt besonders vor einer Überregulierung. Herr Lehn vertritt die Meinung, dass sich das Spezialisierungsproblem im Rahmen einer vernünftigen Konzipierung von Modulen lösen lässt und lehnt es ab, im Master eine Abwertung des Diploms zu erkennen. Er spricht sich deutlich dafür aus, den Master als gleichwertigen Ersatz zum Diplom zu konzipieren, was sich als allgemeiner Konsens erweist. Im Laufe der Diskussion über Promotionsstudiengänge kommt man darin überein, dass die Diskussion noch fortgesetzt werden soll.

Gezeichnet: Ina Kersten (Sprecherin), Steffi Burmeister (Protokollantin)